



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Garzweiler.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80360)

SCHLOSS HOCHSTADEN. J. W. BREWER, Vaterländische Chronik der Königlich Preussischen Rheinprovinzen I, 1827, S. 363; II, 1826, S. 167, 226. — VON MERING, Geschichte der Burgen in den Rheinlanden II, S. 24. — CARDAUNS, Konrad von Hochstaden S. 62. — GIERSBERG, Gr. S. 93.

Schloss
Hochstaden

Die beiden Schlösser Hochstaden, das alte, die Stammburg, und das neue, das Konrad von Hochstaden nicht weit von dem alten ferme ad duo stadia super fluvium Arlephe in loco munitiori errichtete, lagen unweit von Frimmersdorf; das neue Schloss (novum castrum Hochstadin) sollte nach der Bestimmung des Gründers gänzlich zur Pfarre Frimmersdorf gehören (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 371). Das alte Schloss lag wahrscheinlich an der noch jetzt ‚Knutschenburg‘ genannten Stelle, nahe bei Frimmersdorf (wohl unrichtig LACOMBLET, U. B. II, S. 504, Anm. 3), das neue, auf dem ‚Hoister Knupp‘, eine halbe Stunde südwestlich von Frimmersdorf, am linken Ufer der Erft, auf einem von alten vertrockneten Gräben umgebenen Hügel.

„Beim Graben stösst man auf starkes Mauerwerk. Vor etwa vierzig Jahren fand man dort Menschen- und Tierknochen, namentlich Hirschgeweihe, auch einzelne Geräte. An der Seite gegen Morken hin entdeckte man einen engen Gang in das Innere, vielleicht ein alter Wasserabfluss, da ein grösserer Stein, der sich unweit davon vorfand, von den Landleuten, die ihn gesehen, geradezu als ein Spülstein bezeichnet wurde. In der Nähe der nach Frimmersdorf hin gelegenen Verbindungsstelle mit der Erft sieht man in letzterer bei niederm Wasserstande noch deutlich Reste von Pfählen“ (GIERSBERG, Gr. S. 93).

GARZWEILER.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Pancratii). GIERSBERG, Gr. S. 102. Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenrechnungen vom 17. Jh. — Lagerbuch von 1698 und um 1700. — Akten über den Kirchenbau und den Turmbau vom J. 1713. — Urkunden von 1699 an.

Kathol.
Pfarrkirche

Garzweiler gehörte zur Herrlichkeit Keyenberg; seine Kapelle war nach Keyenberg eingepfarrt. Noch 1302 (KREMER, Akademische Beiträge III, S. 238) wird die capella genannt, schon 1312 die parochia (LACOMBLET, U. B. III, Nr. 119). Die Kirche war Keyenberg unterstellt bis zum Ende des 13. Jh., sie kam dann an Gustorf und wurde erst Ende des 16. Jh. zur selbständigen Pfarrkirche erhoben. Das Patronatrecht gehörte am Ende des 18. Jh. dem Herzoge von Jülich (DUMONT, Descriptio p. 10). Im J. 1858 wurde eine neue Kirche begonnen, die 1860 vollendet und 1867 eingeweiht ward.

Geschichte

Die Ausstattung ist neu.

Glocken mit den Inschriften:

Glocken

1. JESUS, MARIA, JOSEPH. S. PANCRATIUS. LAUDET PLEBS SALVATOREM. TEMPORAE PRAEFECTI JOANNIS ROLANDI WEIERSTRAS ET R. D. P. ANTONII HEIDEN. GOERD VON STOMMEL GUS MICH A. D. 1600.

2. A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERET NOS CORPUS ET SANGUIS CHRISTI. S. ANNA ET S. CATHARINA ORENT PRO NOBIS. M. GÖRT VON STUMMEL UND MARGARETHA BARTELS GISSEN MICH A. D. 1600.

3. JESUS, MARIA, PANCRATIUS, PATRONI IN GATZWEILER, O. P. N. SUB REVERENDO DOMINO WILHELMO LAUFFS PASTORE HUIUS ECCLESIAE. PETER FUCHS IN COELEN GOS MICH 1721.

GIERATH.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). GIERSBERG, Gr. S. 118. Handschriftl. Qu.: Urkunden von 1257 ab (in Abschrift). — Kirchenbuch vom J. 1662, mit historischen Nachrichten.

Geschichte

Gierath erscheint schon im J. 1257 als Pfarre (Urk. im Pfarrarchiv. Abgedruckt bei GIERSBERG S. 118 Anm. 1). Das Stiftskapitel zu Jülich hatte das Patronat und die Baupflicht. In den J. 1615—1621 war die Kirche im Besitz der Protestanten. Eine neue Kirche wurde in den J. 1860—1861 errichtet.

Von der alten Ausstattung nur erhalten:

Weihwasser-
kessel

Weihwasserkessel des 15. Jh., 23 cm hoch, in Gelbguss, mit zwei von Engeln gehaltenen Schilden mit bürgerlichen Wappen an den Henkeln und der Inschrift: ORATE PRO DOMINO JOANNES HENDHRIC DONATOR (so).

GREVENBROICH.



Fig. 9. Siegel der Schöffen von Grevenbroich.

Literatur

v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 487. — v. MÜLMANN, Statistik I, S. 424. — J. H. DICKERS, Aus der Vorzeit Grevenbroichs, Grevenbroich 1893. Handschriftl. Qu. Im Stadtarchiv: Tauf-, Trau- und Sterberegister aus den Pfarren Grevenbroich, Neuenhausen, Allrath, Barrenstein aus dem 17. und 18. Jh. — Karte der Mairie Grevenbroich. — Steuerbücher des Amtes Grevenbroich von 1719, 1743 etc.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. Bei Grevenbroich wurden in den sechziger Jahren römische Gräber aufgedeckt; die Fundstücke kamen in den Besitz des Herrn Dr. de Witt. Im Ort selbst wurde römisches Mosaik gefunden; zwischen Grevenbroich und Wevelinghoven römische Münzen. Bedeutende Funde wurden im Anfang des J. 1864